

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Main- u. Taunus- u. Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erscheinung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 1010 168 67 Frankfurt.



Anzeigen: kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 134.

Donnerstag, den 10. November 1927

31. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die Wiederaufnahme der persönlichen Verhandlungen zwischen dem Reichsfinanzminister Dr. Brüder und dem Reparationskommissionen werden nach Beendigung des Studiums der deutschen Antwort durch Pariser Silber wieder aufgenommen werden, und zwar noch im Laufe dieser Woche.

Im Rechtsausschuss des Preussischen Landtags wurde ein kommunistischer Antrag auf Erlass einer Amnestie für politische Vergehen abgelehnt.

Die preussische Regierung wird zu einem Teil von dem ursprünglich für das nächste Staatjahr geplanten öffentlichen Bauten infolge der gespannten Finanzlage vorläufig Abstand nehmen. Es handelt sich dabei in erster Linie um Universitäts- und Akademienbauten.

Vor dem Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses des Bergischen Landes in Darmstadt fanden in dem Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im rechtsrheinischen Textilindustriegebiet Besprechungen statt. Da die Besprechungen zu keinem Ergebnis führten, wurden sie abgebrochen. Infolgedessen wurden 55 000 Textilarbeiter des rechtsrheinischen Textilindustriebezirktes ausgesperrt.

In dem zur Beratung des Strafschlichtungsausschusses eingesetzten Sonderausschuss des österreichischen Nationalrates wurde dem Vorschlag auf Einsetzung eines gemeinsamen deutsch-österreichischen Ausschusses einstimmig Zustimmung erteilt.

In Kattowitz (Polen-Obererschlesien) wurden die deutschen Zeitungen beschlagnahmt, weil sie Berichte gebracht hatten über den tätlichen Angriff, den polnische Eindringlinge in eine Versammlung der katholischen Deutschen Volkspartei auf den Abgeordneten Franz Verbitz hatten.

Im Moskauer Flughafen fand die feierliche Uebergabe von dreißig Flugzeugen, die aus den Spenden von Gewerkschaftsmitgliedern für ein Luftjagdschwader unter dem Motto: „Unsere Antwort an Chamberlain“ erbaut wurden, an die Luftflotte statt.

In ungefähr fünfzig bulgarischen Landgemeinden fanden Gemeinderatswahlen statt, bei denen die Regierungspartei einen bedeutenden Sieg errungen hat. Überall hat sie gegen die agrarische Opposition und verschiedene Koalitionen die Mehrheit der Stimmen erhalten.

Das glückliche Amerika.

„Amerika, du hast es besser, als unser Kontinent, der alle ...“ Eine Veröffentlichung des Schatzamtes der Vereinigten Staaten läßt uns an dieses Wort denken. Sie besagt, daß die Menge des gemünzten Goldes in den Vereinigten Staaten zurzeit 4 1/2 Milliarden Dollar, das sind 55 Prozent der Goldmenge der ganzen Welt, beträgt. Und ferner, daß allein am 15. Dezember d. J. an die 100 Millionen Dollar Schulden europäischer Staaten an die Vereinigten Staaten fällig werden, darunter allein 92 1/2 Millionen Dollar von England, 1 1/2 Millionen von der Tschechoslowakei, 1 Million von Polen usw. usw.

Es gibt keine trefflichere Illustration zur Wirtschaftslage der Nachkriegszeit als diese Ziffern. Obwohl sie ganz unvollständig sind. Denn sie geben noch keineswegs ein Gesamtbild von der europäischen Verschuldung an Amerika, weil sie nur willkürlich die Beträge herausgreifen, die zu einem bestimmten Termin fällig sind. Trotzdem sind die Zahlen außerordentlich lehrreich. Sie zeigen, daß Amerika in der Tat der Weltbankier geworden ist: über die Hälfte des Goldvorrats der ganzen Welt ist in der amerikanischen Wirtschaft investiert oder ruht in den Tresoren der amerikanischen Banken, und alle europäischen — dazu noch sehr viele außereuropäischen — Staaten sind an Amerika verschuldet. Mit der Beherrschung der Weltwirtschaft durch Europa, von der noch vor dem Kriege die Rede sein konnte, ist es aus. Die Vereinigten Staaten sind die eigentlichen Gewinner des Weltkriegs. Europa hat keine Führerschaft an sie abgeben müssen. Und während sich in Europa die Völker — „Sieger“ und Besiegte — nur schwer und langsam von den Kriegsfolgen erholen, herrscht drüben eine Blüte der Wirtschaft, die uns nur mit Neid erfüllen kann.

Es ist verständlich, daß bei dieser Sachlage der Amerikaner mit einiger Ueberheblichkeit auf das kleine Europa blickt, das ohne seine Hilfe gar nicht wieder in die Höhe kommen könnte. Es ist auch zu verstehen, daß man drüben den Schritt Pariser Silber allgemein billigt und daß man sich drüben freut, wenn der Reparationsagent der deutschen Regierung väterliche Ratschläge darüber gibt, wie sie ihre Finanzen zu verwalten hat. Denn wir brauchen Amerika und sein Geld zu unserem Wiederaufbau. Und wenn es uns sein Geld pumpt, will es mitreden, wie es verwendet werden soll. Das alles ist, wie gesagt, verständlich. Aber es ist für uns recht unerfreulich, wenn auch nicht zu ändern. Die europäischen Großmächte werden sich damit abzufinden haben, daß das wirtschaftliche Schwergewicht schon jetzt über den Atlantischen Ozean hinüber verschoben hat. Und mit dem wirtschaftlichen Einfluß wächst auch der politische. Europas überragende Rolle in der Welt ist ausgepielt. Glückliches Amerika!

Französisch-amerikanische Zollverhandlungen.

Eine Note der amerikanischen Regierung zu den Zollverhandlungen mit Frankreich stellt die Zustimmung der

Um die neue Kreis-Einteilung!

Berschiebungsmanöver in d. Kreisbildungsfrage

Eine zum Zwecke der Kreisneubildung in Frankfurt im „Steinernen Haus“ einberufene Bürgermeisterversammlung, die aber nur von wenigen Teilnehmern besucht war, faßte folgende Resolution:

„Die beabsichtigte Neubildung der Kreise Höchst (Main-Taunuskreis) und Homburg (Obertaunuskreis) trägt den Bedürfnissen der beiden Gemeinden nicht Rechnung. Einmütig muß gefordert werden, daß die Gemeinden des Kreises Höchst, des Hilfskreises Königstein mit den sechs Gemeinden des Kreises Usingen und des Obertaunuskreises zu einem großen leistungsfähigen Kreise vereinigt werden. Dieser Zusammenschluß bedeutet eine wesentliche Minderung der Verwaltungskosten und leistet allein Gewähr dafür, daß der neue Kreis in vorbildlicher Weise seinen Aufgaben gerecht werden kann.“

Das „Höchst-Kreisblatt“ beschäftigt sich in einem längeren Aufsatz mit dieser Angelegenheit und macht eifrig Propaganda für den Main-Taunus-Kreis mit Höchst als Kreisstadt. Es bemerkt dazu:

Damit taucht die Frage auf: Welche Stellung nimmt die Stadt Höchst zu der Frage der Kreisneueinteilung? Bekanntlich haben sich die Stadtverordneten nur unter der Bedingung mit der Aufnahme der Eingemeindungsverhandlungen einverstanden erklärt, daß Höchst sich der Kreisverwaltung nach wie vor bleibe. Steht die Stadtverwaltung auch heute noch auf diesem Standpunkt und was gedenkt sie zu tun, um diesem Standpunkt gerade im jetzigen Zeitpunkt größere Geltung zu verschaffen? Hat nicht gerade die Stadt Höchst selbst das größte Interesse daran, dem allseits so freudig aufgenommenen Main-Taunus-Kreis auch ihrerseits goldene Brücken zu bauen?

Der Kasseler Landesausschuss und die Eingemeindungen.

Die Zuteilungen an Frankfurt u. Wiesbaden. — Der neue „Main-Taunus-Kreis.“

Der Landesausschuss in Wiesbaden nahm in seiner Sitzung am gestrigen Dienstag gutachtlich Stellung zu der vom Minister des Innern beabsichtigten Vorlage an das Staats-

ministerium über die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M., die in ihrer Auswirkung die Umbildung mehrerer Kreise des Regierungsbezirks Wiesbaden und auch die Erweiterung des Stadtkreises Wiesbaden nötig macht. Die in Aussicht genommene Neuordnung soll in folgenden bestehen:

Mit dem Stadtkreis Frankfurt a. M. werden vereinigt: die Landgemeinden Fachsenheim des Kreises Hanau, die Landgemeinden Schwanheim, Sossenheim, Griesheim, Ried und die Stadtgemeinde Höchst des Landkreises Höchst.

Ein „Main-Taunus-Kreis“ wird gebildet

aus dem Rest des Kreises Höchst und aus folgenden Gemeinden des Landkreises Wiesbaden: Nauorb, Auringen, Wildschaffen, Nedenbach, Breckenheim, Jagst, Nordenstadt, Wallau, Driedenbergen, Dessenheim, Massenheim, Weillbach, Wader, Eddersheim, Flörsheim, Hochheim, sowie aus folgenden Landgemeinden des Obertaunuskreises: Glashütten, Schloßborn, Ehlhalten, Eppenhain, Ruppertsheim, Eppstein, Fischbach, Hornau, Keltheim, Altenhain, Neuenhain, Schwabach und Niederhöchst.

Mit der Stadtgemeinde Wiesbaden werden vereinigt: die Landgemeinden Dohheim, Frauenstein, Georgenborn, Erbenheim, Bierstadt, Kloppenheim, Hefloch, Rimbach des Landkreises Wiesbaden.

Der Landesausschuss erklärt sich mit der Vorlage des Ministers, des Innern grundsätzlich einverstanden; er empfiehlt jedoch dem Minister folgende Änderungen: 1. Vom Landkreis Wiesbaden sollen außer den in der Vorlage erwähnten acht Orten (Dohheim, Frauenstein, Georgenborn, Erbenheim, Bierstadt, Kloppenheim, Hefloch und Rimbach) noch Hochheim und diejenigen Orte, die dies ihrerseits wünschen, mit dem Stadtkreis Wiesbaden vereinigt werden. 2. Die Interessen des Obertaunuskreises sollen genügend gewahrt bleiben.

Auf Veranlassung des Ministers des Innern hat der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Dr. Schwaner, für gestern Mittwoch, den Provinzial-Ausschuss nach Kassel einberufen, der zu der Eingemeindungsfrage Stellung nehmen soll.

Die Unterzeichnung des Abkommens.

Das Internationale Übereinkommen über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote und Beschränkungen samt dem zugehörigen Ergänzungsprotokoll und der Schlussakte wurde in Genf von 18 Ländern unterzeichnet, darunter Deutschland, Österreich, Dänemark, Belgien, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan, Holland, Schweiz, Tschechoslowakei und Ungarn. Ferner wurden die Schlussakte von den Vertretern der Internationalen Handelskammer unterzeichnet. Der Vertreter der Vereinigten Staaten, Wilson, erklärte, Amerika behalte sich seine endgültige Stellungnahme vor.

Ein Mitglied der Internationalen Handelskammer betonte, daß das Übereinkommen die Erwartungen der Geschäftswelt nicht vollkommen befriedige, aber als ein

bedeutsamer Schritt

auf dem Wege der vollständigen Abschaffung der Verbote und Beschränkungen aufzufassen sei. Die Internationale Handelskammer werde deshalb ihre nationalen Sektionen ersuchen, bei den Regierungen der betreffenden Länder für die rasche Ratifikation des Übereinkommens einzutreten.

In seiner Schlussrede führte der Präsident der Konferenz, der ehemalige holländische Ministerpräsident Colijn aus, man sei sich im Laufe der Verhandlungen klar geworden, daß es zur Zeit nicht möglich sei, alle Beschränkungen des internationalen Handels abzuschaffen. Bedauerlich sei auch, daß das

Prinzip der Schiedsgerichtsbarkeit

nicht zu einer weitergehenden Anwendung gelangt sei. Durch die Konferenz sei aber eines der wichtigsten Postulate der Weltwirtschaftskonferenz der Betätigung nähergebracht worden.

Ergebnis der Konferenz.

Die Haltung der deutschen Delegation. Die Genfer Konferenz zur Beseitigung der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen hatte die Aufgabe, die rein platonischen Erklärungen der Weltwirtschaftskonferenz in eine feste Form zu bringen. Die

Ein- und Ausfuhrverbote

gehören an sich einer vergangenen Epoche an und ihre Abschaffung und Einschränkung ist ein rein europäisches Problem, an dem insbesondere die östlichen Staaten interessiert sind. Der erste Entwurf der Konvention enthielt eine Anzahl vaze-

Ein internationales Abkommen.

Gegen die Ein- und Ausfuhrverbote. — 18 Staaten unterzeichnen. — Das Ergebnis der Genfer Konferenz.

Die Genfer Konferenz zur Abschaffung der Handelsbeschränkungen ist nunmehr geschlossen worden. Sie hat zu einem internationalen Abkommen geführt, das den einzelnen Staaten zur Ratifizierung zugehen wird.

Für die Vereinigten Staaten von Amerika erklärte der Delegierte, daß sich seine Regierung ihre Stellungnahme noch vorbehalten, es ist aber mit Sicherheit darauf zu rechnen, daß sie sich ebenfalls der Konvention anschließen werde.

Klauseln. Artikel 4 z. B. hätte Ein- und Ausfuhrverbote auf Grund der Klausel der

Landesverteidigung

ermöglicht. Mit Erfolg kämpfte die deutsche Delegation auf der Grundlage des deutsch-italienischen und des deutsch-französischen Handelsvertrages gegen die zu lose Fassung dieses Artikels an, so daß England gezwungen war, seinen Vorbehalt auf die Beibehaltung der Einfuhrverbote auf Farbstoffe anzumelden.

Der englische Farbstoffvorbehalt hatte zur Folge, daß

Deutschland kein Kohlenvorbehalt

und Frankreich sein Schrottvorbehalt anmeldeten. Diese riefen dann ihrerseits eine Reihe von Vorbehalten hervor, die weniger internationale Bedeutung haben. Das rumänische Petroleumvorbehalt bestand in ähnlicher Form schon vor dem Krieg. Sehr wichtig ist, daß es der Fidejussurmaklei nicht gelang, ihre zahlreichen Vorbehalte, so für Holz, Häute und Knochen, aufrechtzuerhalten.

Was die Landwirtschaft anbelangt, so hat man sich darauf beschränkt, die Erklärungen gützuheissen, die die Wirtschaftskonferenz angenommen hatte. Den Anträgen der

Weinbaureisenden Länder

nahm Deutschland nicht an, da es den Standpunkt vertrat, daß er in der vorliegenden Form aus innerpolitischen Gründen gemacht war. Wenn heute die Konvention 19 Länder unterzeichnet, so ist das als ein großer Erfolg der Konferenz zu bezeichnen.

Reichsfinanzminister und Außenminister in Wien

Das Reiseprogramm.

Der Reichsfinanzminister und der Reichsminister des Auswärtigen werden am 13. d. M. abends von Berlin abfahren und am 14. November in Wien eintreffen. Beide werden in der deutschen Gesandtschaft wohnen, während die Herren ihrer Begleitung in einem Wiener Hotel als Gäste der österreichischen Regierung untergebracht werden.

Am Vormittag des 14. steht ein Besuch beim Bundeskanzlers Seipel bevor, ferner ein Frühstück beim Bundespräsidenten Hainisch. Abends um 8 Uhr ist ein großer Empfang der österreichischen Regierung für die reichsdeutschen Herren vorgesehen, bei welcher Gelegenheit Ansprachen gehalten werden.

Nach dem Gilbert-Brief.

Berliner Kreislagerichte.

In Berliner politischen Kreisen werden allerlei Gerüchte erzählt über angebliche politische Konsequenzen, die der Brief des Reparationsagenten nach sich ziehen werde. U. a. ist die Rede davon, daß Reichsfinanzminister Köhler zurücktreten werde.

Es ist nicht anzunehmen, daß diese Gerüchte einen tatsächlichen Hintergrund haben. Denn ein Rücktritt des Reichsfinanzministers würde wohl eine allgemeine Regierungskrise zur Folge haben, man darf aber damit rechnen, daß an einer solchen keine der Regierungsparteien augenblicklich ein Interesse hat. So sind diese Gerüchte wohl weiter nichts als Kombinationen oder Ausflüsse der Panikstimmung, die einen Tag lang auch die Börse beherrscht hat.

Frankreich.

Paul-Voncour Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses.

Der Kammerausschuß für Auswärtige Angelegenheiten hat den sozialistischen Abgeordneten Paul-Voncour mit 21

gegen 7 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen zum Vorsitzenden an Stelle des zurückgetretenen Vorsitzenden Franklin Bouillon gewählt.

Bei Uebernahme des Vorsitzes führte Paul-Voncour aus, daß der Ausschuß durch die Wahl eines Mannes, der seit dem Kriege seine parlamentarische Tätigkeit dem Problem der Organisation des Friedens und der nationalen Verteidigung gewidmet habe, habe zum Ausdruck bringen wollen, daß dieser Wahl keine innerpolitische, sondern eine außenpolitische Bedeutung zukomme. Der Ausschuß unterstreiche damit seinen Friedenswillen und seine Absicht, die französische Außenpolitik im Sinne und im Geiste des Völkerbundes fortzusetzen.

„Wir werden dieses Werk,“ so fuhr Paul-Voncour fort, „war ohne Illusionen, aber auch ohne Nachgeben fortführen. Wir verheimlichen uns nicht die gegenwärtige Gebrechlichkeit und auch nicht die Schwierigkeiten, auf die der Völkerbund noch stößt. Wir gedenken keines der Mittel unserer Sicherheit zu opfern, das nicht durch eine gleichwertige internationale Garantie ersetzt würde. Aber wir werden nicht aufhören, den anderen diese neue europäische Ordnung vorzuschlagen, denn wir wissen wohl, daß nur sie allein nicht die Möglichkeit neuer Konflikte in sich trägt.“

Die Lage in Rumänien.

Manoilescu.

Wie gemeldet wird, beabsichtige Bratiann, Manoilescu als geistig gestört erklären zu lassen, so daß die Fällung eines Urteils in dem gegen ihn anhängigen Prozeß nicht nötig wäre und er auf diese Weise aus dem politischen Leben entfernt werden würde. Nach einer weiteren Meldung aus Bukarest soll der Prozeß nicht in Bukarest, sondern in Kichineu stattfinden.

Nach einer Meldung aus Bukarest ist auch Frau Manoilescu von den rumänischen Behörden wegen des Verdachtes der Beteiligung an der Affäre Carol-Manoilescu verhaftet worden.

Für die Rückkehr Carols.

Nach einer Meldung des New York Herald aus Bukarest veröffentlicht die Zeitung „Curentul“ einen offenen Brief des Direktors Gualowitschi an den Ministerpräsidenten Bratiann, in dem dieser aufgefordert wird, sich nicht allzu sehr gegen die Rückkehr des Prinzen Carol zu sperren, die die nationale Bauernpartei sowie sämtliche Volksparteien fordern.

Politische Tageschau.

Das Steuervereinfachungsgesetz im Reichswirtschaftsrat. Der Finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates erledigte den Bericht seines Arbeitsausschusses für das Steuervereinfachungsgesetz. Den auf die Vereinfachung hinielenden Grundgedanken wurde zugestimmt. Die im Gesetz vorgesehene Befugnis der Länder zur Erweiterung der Steuerbefreiungen wird als dem Gedanken der Vereinfachung widersprechend bezeichnet; sie führe auch zu einer Herabminderung des Steueraufkommens. Deshalb wurde Streichung dieser Bestimmung beschlossen. Für den landwirtschaftlichen Kleinbesitz soll eine Ermäßigungsmöglichkeit gegeben werden.

Um das Reichsschulgesetz. Am Sonntag, 13. November wird in Frankfurt a. M. eine Tagung von Vertretern der Deutschen Volkspartei aus allen Simultanstaatsländern stattfinden. Das Referat hat Reichstagsabgeordneter Dr. Munkel übernommen. Die Beratungen in Frankfurt a. M. haben den Zweck, der Sitzung des Zentralvorstandes der Partei, die am 21. November in Braunschweig stattfindet, Anträge unterbreiten zu können.

Antialkoholgesetze in Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus stimmte dem Gesetzentwurf über das Verbot der Verabreichung von alkoholischen Getränken an Jugendliche zu. Wohlfahrtsminister Vahy betonte in seiner Rede zu dem Entwurf, daß dieser nur den Schutz der Jugend bewecke. Der

Kampf gegen den Alkoholismus wurde in einem besonderen Gesetzentwurf aufgenommen werden. Ein sogenanntes „Todesgesetz“ — Prohibition — könne der Minister nicht vorschlagen, da es zu sehr in die persönliche Freiheit eingreifen würde. Im Zusammenhang mit dem Gesetzentwurf wurden verschiedene Beschlüsse angenommen, wonach die Regierung ein vollkommenes Alkoholverbot vom Samstag bis Montag vormittag erlassen soll.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. November.

Der Wohnungsausschuß des Reichstags beriet Abänderungsgesetze zum

Reichsmietengesetz und zum Mieterschutzgesetz.

Abg. Beythien (D. Sp.) weist darauf hin, daß die vor kurzem erfolgte Wohnungszählung ergeben habe, daß im Deutschen Reich mindestens 900 000 Haushaltungen nicht im Besitze einer eigenen Wohnung seien. Man müsse deshalb zurzeit noch in der Abschaffung der Mieterschutzbestimmungen vorsichtig sein.

Abg. Steininger (Dnt.) tritt dem Vorredner bei, daß so lange Schutzbestimmungen für die Mieter vorhanden sein müßten, so lange Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt sich nicht einigermaßen decken. Da sich aber jetzt schon auf dem Wohnungsmarkt eine kleine Besserung zeige, müsse man, allerdings sehr allmählich, versuchen, zur normalen Gesetzgebung zurückzukehren.

Abg. Silberstein (Soz.) war der Ansicht, daß an dem Mieterschutz nichts geändert werden dürfe. Die Wiederherstellung des früheren Rechtszustandes der völligen Freiheit des Besitzes werde unerträglich sein.

Abg. Jönsen (Wirtsch.-P.) vertrat die Interessen des Hausbesitzes. Er meinte, daß die Freigabe der gewerblichen Räume keine Ungünstigkeiten zur Folge gehabt habe. Von der Mieterhöhung von 20 Prozent kämen dem Hausbesitzer nur 2 Prozent zugute.

Abg. Tremmel (Str.) verlangte grundsätzlich die Aufrechterhaltung der Wohnungszwangswirtschaft, trat aber für die Einführung des Kündigungsrechts und die Regierungsvorlage ein.

Abg. Vortisch (Dnt.) lehnte die Vorlage ab. Er war der Auffassung, die Aufhebung der Zwangswirtschaft für die gewerblichen Räume habe den kleinen Existenzen die schwersten Schädigungen gebracht, und die Einführung des Kündigungsrechts würde die unerträglichen Zustände noch verschlimmern.

Reichsjustizminister Bergt hielt den Zeitpunkt für die Einführung des Kündigungsrechts für gekommen, erklärte aber, die Regierung würde darauf keinen Wert mehr legen, wenn die Hausbesitzer tatsächlich, wie man aus den Worten Dr. Jönsens habe entnehmen können, die von der Regierung vorgeschlagene Regelung bekämpfen. Was im übrigen die Aufrechterhaltung der Zwangswirtschaft anlangte, so gehe die Regierung von dem in der Verfassung aufgestellten Eigentumsbegriff aus.

Aus aller Welt.

U Kommerzienrat Siegel Opfer des schwarzen Montags? Der tragische Selbstmord des Kommerzienrats Siegel in der Kaiserallee in Berlin ist, wie die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergeben haben, auf einen Vermögensverfall zurückzuführen. Man wird in der Annahme kaum fehlgehen, daß Kommerzienrat Siegel die Tat unter dem Eindruck des Kurssturzes an der Berliner Börse verübt hat.

Mord und Selbstmord. In Friedensstedt bei Erfurt ermordete der 19-jährige landwirtschaftliche Arbeiter Heinz Schlüter auf bestialische Weise eine 61-jährige Witwe, nachdem er die Frau zu verewaltigen versucht hatte. Mit einem Küchenmesser brachte er ihr einen bis auf die Wirbelsäule gehenden Stich in den Hals bei, dann schlug er mit einem Dreifuß auf sie ein und erdrosselte sie schließlich mit einem Strick. Nach der Tat versuchte er sich zuerst mit Arsen zu vergiften und tötete sich dann durch einen Schrotschuß in den Unterleib.

Bezwungen.

Original-Roman von H. A. B.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

„So bangst dich um ihn, daß du aufschreist, als ob die das Herz bricht. Und wie mich's schier verrückt macht, wie ein Feuerstrom in mir brennt und mit die Hölle an allen Gliedern reißt, daran denkst nicht einmal.“

„Reiz“, schluchzte sie in tiefer Qual, „warum willst du mich so falsch verstehen?“

Ein wilder Hoffnungsstrahl funkelte in seinem Auge auf.

„Soll's etwa heißen, daß ich nur falsch verstanden hab, daß du an keinen andern denkst, daß — daß du mit treu bist und mich lieb hast? So red', red', doch — ein einziges Wort, ja oder nein?“

Er stand ihr gegenüber, den Oberleib vorgebeugt, die Brust wogend, die geballten Fäuste drohend ausgestreckt, die Lippen geöffnet und mit wild blitzenden Augen sie anschauend.

„Nur jetzt die Kraft, den Mut zu einer Lüge!“

„Sprich!“ leuchtete er noch einmal — bist mir treu? Ja oder nein?“

„Ja!“ rang sie sich einen ächzenden Schrei von den Lippen. „Ja, ich bin dir treu — Gott erbarme sich meiner!“

Sänderingend sank sie vor ihm nieder.

„Zieh' mir in die Augen“, gebot er.

Sie hob den völlig gebrochenen Blick zu ihm.

Lange, lange schaute er sie an, die Zähne in die Lippen gewühlt, die Kugel in die Handflächen gepreßt, dann trat er ohne einen Laut von ihr hinweg.

Das Mädchen duckte zusammen, als müsse im nächsten Augenblick der Todesstoß auf sie niederzuden.

„Reiz“, — raffte sie ihre letzte Kraft zu einer zitternden Bitte zusammen — „vergib mir.“

Er sah sie mit einem Blick an, vor dem es sie eilig

durchschante, und doch war es ein Blick, in dem unsagbare Liebe lag.

„Du mußt dir nie viel Mühe gegeben haben, mit deinen Gedanken in mich hineinzuschauen, sonst müßtest du's wissen, daß ich auf dich keinen Groll haben könnt, und wenn du mir das Messer im zuckenden Herzen herum-drehst. Und wenn du verächtlich wärest und verworfen und eine Dirne, an meiner Lieb' vermöcht's doch nichts zu ändern. Sterben könnt' ich für dich, für dich sterben, stehen, betteln, aber dich von mir lassen — dich aufgeben, das — und wenn's anders dein Tod wär — das kann ich nicht.“

Einer Augenblick presste er mit wildem Druck ihre Hände, dann war er gegangen.

Schmerzhaft hatte sie die Mutter auf der Diele gefunden.

„Aber Gretel, was ist's denn mit dir?“ fragte erschrocken der Fortwart, da er, heimkommend, sie auf dem Sofa liegend fand, um sie sorgsam die Mutter beschäftigt.

„Ja, nichts Gefährliches ist ihr“, antwortete rasch Frau Euse, mit einem Blick auf das Mädchen, bedeutend, daß der Vater nicht ängstlich gemacht werden dürfe. „Ein bißchen Schwindel, Blutandrang, das hab' ich als Mädchen wer weiß wie oft gehabt, und hat gar nichts zu sagen. Eine Tasse Kamillentee und ein paar Stunden Ruhe und morgen bist du wieder frisch und munter.“

Aber der Fortwart war noch nicht beruhigt.

„Bist du auch wirklich nicht krank, Gretel? Tut dir nichts Besonderes weh?“

Sie presste seine Hand, mit der er sie zärtlich streichelte, an das Gesicht.

„Nein, es tut mir nichts Besonderes weh, Herzvater, gar nichts Besonderes.“

„Sagst du auch keine Lügen, Kreuzmadel, keine Lügen?“ fragte er, halb lächelnd, halb noch immer besorgt. Die Mutter trat wieder herzu.

„Wenn du so weiter fragst, Alter, wird sie bald totersenskrank sein, denn das ist doch ein gar zu Schönes, sich so wie ein kleines Kind häufeln und warten zu

lassen. Das gibt's bei mir freilich nicht. Hingelegt, runter mit dem Tee und damit basta!“

Gretchen war's zum Ersticken. Diese liebende Sorge, die beide ihr gaben, jedes nach seiner Art. Ihre zitternden Finger pressten sich um der Mutter Hand.

„Du meine gute, gute Mutter.“

Mit scharfen Bliden gewahrte Frau Euse das noch tiefere Erbleichen des ohnehin blassen Gesichtes, die glanzlos in's Leere starrenden Augen; sie glaubte einen neuen Schmachtsanfall herannahen und bog den Kopf des Mädchens sanft wieder auf das Kissen zurück.

„Ruhig sein, soßt du, still liegen bleiben und einschlafen. Du bleibst die Nacht hier auf dem Sofa.“

Eine kurze Weile lag Gretchen gehorham mit geschlossenen Augen da, dann stand sie auf.

„Ich bin ja nicht krank, mir ist wieder ganz gut, nur müde bin ich noch, und will zu Bett.“

Prägend schaute die Mutter sie an und nickte dann befriedigt. Ja, sie hatte wieder Farbe auf dem Gesicht, und stand frei und ohne Schwindel da.

„Nun dann geh in deine Kammer hinauf, wenn du's lieber magst.“

Ja, lieber allein sein, unbeobachtet, unbelauscht. Einmal aufstehen können, die Hände ringen und hinaus horchen in die Nacht — horchen, ob nicht von irgendwo ein Laut durch die Stille daher kletterte, wie das Todesflöhen eines — Gemordeten.

Kapitel 11.

„Was, du bist schon auf und fix und fertig?“ fragte die Mutter, als sie am anderen Morgen zu noch früherer Stunde als gewöhnlich auf den Hausflur trat, und Gretchen völlig angeleitet vor ihr stand. „Und ordentlich reifsfertig siehst du aus. Wo willst du denn hin?“

Wohl hundert Mal hatte es sich Gretchen vorgesprochen, was sie der Mutter sagen wollte, daß dieser kein Verdacht kam, nur in dieser Stunde kein Verdacht kam, und dieselbe sie nicht zurückhielt.

Fortsetzung folgt.

Lothales.

Flörsheim a. M., den 10. November 1927.

1. Gesellenprüfung. Die Mechanikerlehrlinge Robert Flörsheimer und Josef Ruppert, die bei der Turmhöhrenfabrik Hölzel hier in der Lehre standen, haben die Gesellenprüfung mit der Note „Gut“ bestanden. Wir gratulieren!

Vortrag. Es sei nochmals auf den heute Abend 8 Uhr im Schützenhof stattfindenden Vortrag über die Ereignisse in Konnerstreu aufmerksam gemacht. Herr Dr. Stener aus Hochheim wird seine eigenen Erlebnisse schildern. Es kann selbstverständlich jeder, der für die Sache Interesse hat, zu dem Vortrag erscheinen und dürfte ein zahlreicher Besuch zu erwarten sein.

2. Wiedereröffnung der „Tannus-Lichtspiele.“ Die „Tannus-Lichtspiele“ beginnen mit ihrem Eröffnungsprogramm morgen Freitag Abend. Das große monumentale Filmwerk „Was ist im Zirkus Beel los“ mit Harry Niel in der Hauptrolle wird sicherlich viele Kinobesucher anziehen. Aus dem Inhalt des 75. Jubiläumfilms von Harry Niel sei kurz erwähnt, daß es sich um das Schicksal eines blindgewordenen Zirkusmädchens handelt, das geheimnisvolle Kräfte um ihre Erblindung bringen wollen. Harry wird mit der Sache betraut und wie er fertig bringt zeigt der Film. Überall hatte dieser tolle Streifen größten Erfolg. Außerdem gibt es noch ein reiches Beiprogramm. Wie uns ferner die Direktion der Tannus-Lichtspiele mitteilt hat sie Abschlüsse für nur erstklassige Filme getätigt und werden alle Besucher jederzeit voll und ganz zufrieden sein. Näheres siehe heutiges Inserat.

Ausflug. Am Sonntag, den 13. November unternimmt der kath. Arbeiterverein einen Ausflug nach Frankfurt-Bornheim, um seinen Bruderverein und dessen Präses Herrn Kaplan Fazel zu besuchen. Derselbe ist in der Pfarrei Bornheim sehr beliebt als Prediger und ganz besonders als Führer der kath. Arbeiterkassen. Alle Mitglieder und deren Angehörige, sowie alle Interessenten Flörsheims sind dazu eingeladen, zumal der Ausflug durch das neue Gesangsquartett des kath. Arbeitervereins von hier verschönert wird. Der katholische Arbeiterverein ist in gesellschaftlicher Hinsicht einer der beliebtesten katholischen Vereine, was ja als eine Selbstverständlichkeit gelten muß in der Betrachtung seiner Ideale. Mit dem Grusse Gott legne die christl. Arbeit, sind alle Freunde und Gönner unseres Vereins nochmals recht herzlich eingeladen. Abfahrt 13.43 Uhr. (1.43 Uhr.)

Gesangsverein „Liederkreis.“ Am vergangenen Samstag hielt der Gesangsverein „Liederkreis“ seine diesjährige zweite außerordentliche Generalversammlung ab, die einen starken Besuch zu verzeichnen hatte. Der 1. Vorsitzende eröffnete die Versammlung und führte kurz die diesjährigen Erfolge an. Er wies darauf hin, daß der Verein in jeder Hinsicht voll und ganz dem reinen Kunstgesang huldigt, und allein dem Chormeister, Herrn Musikdirektor Hugo Heermann für seine unermüdete Tätigkeit, sowie den Sängern großen Dank schuldig ist. Nachdem der Kassier die finanzielle Lage des Vereins schilderte, durchsprach man nach und nach die einzelnen Punkte wie: 1. Theaterabend, welcher am 4. Dezember 1927 stattfinden soll, 2. Familienabend (Ball), welcher am 21. Januar 1928 stattfinden soll, 3. Maskenball, der am 5. Febr. und 4. Maskenball, der am Samstag vor Fastnacht stattfinden soll. Da man sich nicht klar war, ob hiesige oder auswärtige Musik zu den Festlichkeiten genommen werden soll, stimmte man geheim ab und erhielten die hiesigen Musikvereine den Vorzug. Nachdem der Punkt Dirigent eine größere Diskussion herbeiführte, ging man auf Antrag des Vorstandes auch hier zu einer geheimen Wahl über, die mit 59 gegen 2 Stimmen für die Beibehaltung des Chormeisters stimmten. Zu Schluß wurde die Vereinsparade nochmals in empfehlender Erinnerung gebracht. Die Versammlung endigte mit der Überzeugung aller, daß nach dieser Aussprache die Singstunden wieder vollzählig besucht werden dürften.

Das Finanzamt in Wiesbaden teilt mit, daß Herr Karl Kümmerl in Hochheim a. M. zum Stempelverleiher ernannt worden ist. Auf die diesbezügliche Bekanntmachung in heutiger Nummer weisen wir hiermit ganz besonders hin.

Hinweis. Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer ist eine Beilage, betr. Neu-Öffnung der Firma Rudolf Seligmann in Flörsheim a. M., Bahnhofstraße 18, beigefügt, auf die wir hiermit ganz besonders aufmerksam machen.

Vielfachen Wünschen entsprechend, hat die Intendantur auch in Flörsheim a. M. eine Verkaufsstelle für Eintrittskarten zu den im Staatstheater, großes und kleines Haus, stattfindenden Fremden-Vorstellungen eingerichtet. Sie befindet sich bei Herrn Apotheker A. Schäfer, Flörsheim, Zernsdorfer Str. 78. Dorthin und in der Verkaufsstelle dieser Zeitung können alle, die Fremden-Vorstellungen betreffenden Mitteilungen eingeleitet werden.

Briefe aus dem Reichstage, von Gustav Schneider, M. d. R., Großkott, 250 Seiten, Ganzleinen Rm. 6.—, Siebenstabs-Verlags- und Druckerei-Gesellschaft, Berlin-Zehlendorf. Ein Dokument dreijähriger fruchtbarer Parlamentsarbeit für die deutschen Angehörigen. Ausführliche Sach-, Namens- und Gesetzes-Register sichern den bleibenden praktischen Wert für politisch, wirtschafts- und sozialpolitisch interessierte Angehörige. Wirtschaft- und Sozialpolitiker werden darin wertvolles Material und ausgezeichnete Anregungen finden.

Staatstheater Wiesbaden. Vielfachen Wünschen entsprechend hat sich die Intendantur bereit erklärt, den auswärtigen Theaterbesuchern zu dem Dienstag, den 15. Nov. ds. Jrs. im Staatstheater, großes Haus, stattfindenden 3. Sinfonie-Konzert der Staatskapelle, unter Leitung des Generalmusikdirektors Joseph Rosenstock, Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen zur Verfügung zu stellen. Das Programm ist folgendes: Sinfonie: Vladimir Horowitz (Klavier). 1. Mozart: Serenade, 2. Liszt: Klavier-Konzert, 3. Holst: Planeten. Beginn 19 Uhr, Ende gegen 21 Uhr. Preis der Plätze: von Parkett an aufwärts 2.50 RM. Zuschläge für

Kleiderablage usw. werden nicht erhoben. Vorbestellungen von Eintrittskarten werden bei der Vorverkaufsstelle Apotheke Flörsheim, Zernsdorfer Str. 78, bis Samstag, den 12. ds. Mts. abends entgegengenommen. Die Ausgabe der Eintrittskarten bei den Verkaufsstellen erfolgt am Dienstag, den 15. ds. Mts. vormittags.

Die Martinsgans.

Jedes Ding hat seine zwei Seiten, sagt die praktische Lebensphilosophie, eine angenehme und eine unangenehme. Es kommt eben ganz auf den Standpunkt an, von dem aus man eine Sache betrachtet. So ist's auch mit dem Martinstag. Der Bauer und Bürger, dem beim Gedanken an den fastigen Gansbraten am Martinstag schon das Wasser im Munde zusammenläuft, sieht die Sache anders an als die armen Gänse es tun, die nur mit Schauder und Entsetzen an diesen allgemeinen Sterbetag von Ithresgleichen denken.

Wie kommt die Gans zu der Ehre, für viele wenigstens nach der äußerlichen Seite, den Mittelpunkt des Martinstages darzustellen? Darüber wird mancherlei erzählt. Die eine Ueberlieferung behauptet, daß Martin, als eine Abordnung in seinem Kloster erschien, um ihm seine Wahl zum Bischof zu verkünden, aus Demut geflohen sei und sich in einem Gänsestall versteckt habe. Aber das Geschnatter der Gänse und Gänserlche habe seinen Aufenthalt verraten. Danach mühten, wie auch ein altes Lied behauptet, alljährlich bis auf den heutigen Tag so viele Gänse als Sühne für diesen Verrat — eine Art Sündenfall unter den Gänsen — ihr Leben lassen.

Aber vermutlich liegt auch ein heidnischer Brauch der Martinsgansstube zu Grunde. Wie das Pferd bei den Germanen das dem Votan geweihte Tier war, so war die Gans der Vogel der Freya. Pferdeköpfe und Gänseköpfe bilden bis in die neuere Zeit hinein die Giebelzier niederdeutscher Bauernhäuser. Beide waren Opfertiere des germanischen Götterkultes. Das Christentum ließ das Pferdepfer fallen und behielt den ledernen Gansbraten als Festschmaus bei.

Der heilige Martin führt häufig neben dem Kely eine Gans im Wappen und manche Martinskirche trägt auf dem Turm, wie z. B. die Martinskirche in Worms, eine Gans als Wahrzeichen.

*
Weiterrückblick auf Freitag. Fortdauer der jetzt herrschenden Witterung.

Der Wassersport unter Aufsicht. Wie bekannt wird, ist von staatlicher Seite beabsichtigt, im nächsten Jahre eine Vorschrift herauszugeben, wonach in Zukunft sämtliche Sportboote (Ruberboote und Kanus) auf beiden Seiten mit mindestens 10 Zentimeter großen Nummern versehen sein müssen, ähnlich wie bei Kraftfahrzeugen. Die Insassen der Boote müssen im Besitze eines amtlichen Führerscheins sein. Gleichzeitig sollen Vorschriften über Beleuchtung der Boote und einzuhaltenen Abstände zwischen Sportbooten und fahrenden Schiffen der Großschifffahrt herauskommen. Anlaß zu diesem Vorgehen werden die zahlreichen Unfälle gegeben haben. Wie festgestellt wurde, handelte es sich bei allen selbstverschuldeten Unfällen durchweg um nichtorganisierte Wassersportler, die meistens noch des Schwimmens unkundig waren. Die Ruberboote und der Deutsche Kanuverband sind bei den zuständigen Behörden darum eingekommen, daß die Angehörigen ihrer Vereine von der Erfüllung vorgenannter Vorschriften befreit werden, weil bereits die anerkannten Verbände angeschlossenen Vereine von ihren Mitgliedern Schwimm- und Fahrprüfung verlangen und Ausweise an die Mitglieder ausgegeben haben, die als genügend erachtet werden können. Doch sollen die Boote der organisierten Wassersportler außer Bootsnamen und Ort Vereinszugehörigkeit bzw. Verbandsstandort führen.

Aus Nah und Fern.

Hochheim am Main, den 10. November 1927.

—r. **Markt auf den Markt.** Alljährlich wenn die Traubenernte beendet oder je nach der Witterung ihrer Reife zugeht, wenn die Feldarbeiten abgeschlossen sind und der Winter sich mit rauhen Lüften ankündigt, dann steht der Hochheimer Markt vor der Tür. Er ist eine Veranstaltung von nicht bloß wirtschaftlicher Bedeutung, sondern er ist zugleich ein Volksfest für unsere ganze Umgebung. Die Nachbarstädte Frankfurt a. M., Mainz und Wiesbaden zieht der Ruhm unserer Stadt als Weinort an, und so wollen sie sich denn an dem feurigen Gewächs, besonders an dem neuen Wein in seinem Stadium als „Feierweiser“ gütlich tun und bei den Zerstreungen des Marktes die Sorgen des Lebens für einige Stunden vergessen. Dieses ist mit ein Hauptfaktor, welcher dem Herbstmarkt seine Zugkraft für alle Zeit sichert. — Der Pferdemarkt ist gegenüber der Jahre vor dem Kriege zurückgegangen. Es liegt dieses wohl darin begründet, daß unsere Nachbarstadt Frankfurt jetzt auch Pferdemarkte abhält. Ferner fällt in die Wagschale, daß das Pferd an den modernen Verkehrsmitteln, besonders dem Auto, einen starken Konkurrenten erhalten hat, gleichsam bis zu einem gewissen Grade auf den Aussterbe-Etat gesetzt ist, der Fremdenverkehr an den Markttagen bezeugt es uns ja. Vor einigen Jahrzehnten noch standen in den Straßen ganze Reihen von Kutschen mit Pferden bespannt, die die Städter hierher zum Markte gebracht. Heute sind sie verschwunden und der ganze Verkehr spielt sich mit Autos, Kraftomnibussen und Lastwagen ab. Wieviel Pferdewerkzeug wird da überflüssig! In Verkehr und Industrie ist das Pferd fast ganz ausgeschaltet, nur die Landwirtschaft ist noch seine Domäne. Auf dem Marktplatz waren rund 500 Pferde aufgetrieben. Dazu kommen noch diejenigen, die in der Stadt am Tage vorher verhandelt wurden und die nicht zum Verkauf gestellt waren. So können immerhin ca. 700 Pferde hier angetrieben gewesen sein. — Der Besuch des Marktes war in diesem Jahre ein äußerst zahlreicher und ließ nichts zu wünschen übrig. Der Marktsonntag, der in früherer Zeit nur wenig Bedeutung hatte, hat sich seit Einführung der Sonntagsruhe auch zu einem Hauptverkehrstage entwickelt. Dafür hatte der Dienstag als Markttag größere Bedeutung als gegenwärtig. Da jetzt die Verbindung mit der Stadt Mainz eine bessere geworden ist, so sieht zu erhoffen, daß auch

Eingefandt.

(Ohne jegliche Stellungnahme der Schriftleitung.)

Öffentliche Anfrage an die Gemeindeverwaltung hier!

Wie lange mutet man uns als Anwohner der Landrat Schlittstraße noch einen derartigen Weg zu? Bei der Feier des Herrn Bürgermeisters Laud wurde von den Herren Rednern ganz besonders betont, daß die Gemeinde, wenn sie verdiente Personen ehrt, sich selbst ehrt. Wie stimmt das nun mit der Landrat Schlittstraße. Ist eine derartige Straße eine Ehrung für den Mann dessen Name sie trägt? Und ganz abgesehen davon, kann denn überhaupt einem Menschen zugemutet werden, fernerhin durch diesen Dauermarkt und Dreckpfuhl zu waten. Oder sind die Anwohner der gen. Straße Bürger zweiter Klasse?

Die sämtlichen Anwohner der Landrat Schlittstraße.

der Fremdenverkehr in der übrigen Zeit des Jahres sich hebt. So dürfte man allgemein mit dem Ausfall des Marktes zufrieden sein. Die Witterung war günstig, in Folge dessen der Besuch ein äußerst zahlreicher und so dürften die Hoffnungen der Geschäftsleute, insbesondere auch der Gastwirte, sich erfüllt haben.

Δ Wiesbaden. (Geschworenen-Ausscheidung.) Zu der am 5. Dezember beginnenden diesjährigen vierten Schwurgerichtsperiode am hiesigen Landgericht wurden folgende Herren als Geschworene bestimmt: Oasi- und Landwirt Heinrich Meyer-Dorsdorf bei Rahenelubogen, Tapezierergeselle Hermann Jochler-Wiesbaden, Kaufmann Valentin Heinrich-Schwanheim a. M., Kaufmann Philipp Kunz-Hochheim am Taunus, Kaufmann Heinrich Philipp Christ-Grabenheim und Dachdeckermeister Adolf Dries-Rüdesheim a. Rh.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Betreffend die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

Die Wahl der Vertrauensmänner und Ersatzmänner für den Stimmbezirk C in Flörsheim, umfassend die Gemeinden Flörsheim, Diedenbergen, Eddersheim, Weibach und Wider findet am Sonntag den 13. November 1927, von 16 Uhr 15 Min bis 18 Uhr 15 M. (4 Uhr 15 Min. bis 6 Uhr 15 Min. in Flörsheim im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Als Wahlvorsteher ist Herr Bürgermeister Laud und als Stellvertreter Herr Gemeindefekretär Janz ernannt worden.

Wahlberechtigt sind volljährige Deutsche, männlichen und weiblichen Geschlechtes, sofern sie zu den versicherten Angestellten gehören und im Bezirke des Landkreises Wiesbaden wohnen. Die Wähler haben sich über ihre Wahlberechtigung auszuweisen. Für die bei den Reichsversicherungsanstalten versicherten Angestellten dient die Versicherungskarte, für die Ersatzklassenmitglieder eine Bescheinigung der Ersatzklasse als Ausweis. In der Versicherungskarte oder der Bescheinigung muß wenigstens ein Beitrag innerhalb der letzten 12 Monate vor der Wahl nachgewiesen sein. Die Stimmabgabe ist geheim und kann nur persönlich ausgeübt werden.

Betrifft: Schutz der Wasserleitung gegen Frost.

Zur Vermeidung von Beschädigungen der Hauswasserleitungen während der kalten Jahreszeit sind nachstehende Vorsichtsmaßnahmen zu beachten.

1. Freiliegende, dem Frost ausgesetzte Röhre, Hähne, Wassermesser, Spülbehälter in den Aborten, Bädern und dergleichen sind mit schlechten Wärmeleitern, wie Stroh, Holzwohle, Papier, Tüchern usw. zu umhüllen. Wasserleitungen an den Außenwänden sind besonders zu schützen.

2. Jeden Abend ist die ganze Hausleitung durch die Entleerungshähne vollständig zu entwässern. Vor dem Wiederanlassen des Wassers überzeuge man sich, daß die geöffneten Entleerungshähne sorgfältig geschlossen sind.

3. Bei Eintritt von Frost sind die Fenster von Waschküchen, Aborten und von sonstigen Räumen in denen sich Wasserleitungen befinden, zu schließen.

Kelleröffnungen sind mit Säden, Holzwohle, Stroh oder ähnlichem Material zu verwahren, nachdem die Läden geschlossen sind. Vor Eintritt der Frostperiode ist es nötig, festzustellen, ob die Absperrhähne der Wasserleitung vor und hinter dem Wassermesser in Ordnung sind. Die etwa notwendige Instandsetzung der Hähne vor dem Wassermesser erfolgt durch das Gemeinde-Wassermesswerk auf Kosten der Hauseigentümer; die Absperrhähne hinter dem Wassermesser können durch Privatinstallateure nachgesehen werden.

Flörsheim a. M., den 25. Oktober 1927.

Der Bürgermeister: Laud.

Der Arztverein Bad-Lipppringe empfiehlt den Kur-aufenthalt in Bad-Lipppringe zur Heilung von Lungentuberkulose, Reste von Pleuritis, Emphysem, nervösen Asthma und verwandte Zustände, chronische Luftröhrenkatarrhe. In Frage kommen Sozialversicherte im weitesten Sinne



Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fussbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Drogerie Heinrich Schmitt, Flörsheim, Wickerstrasse 10.

(Landesversicherungsanstalten, Wohlfahrts- und Fürsorgeämter und Krankenkassen) ferner Angehörige des Mittelstandes. Für die genannten Kuren sind seitens des Ärztevereins besondere Pauschalsätze festgesetzt. Die näheren Bedingungen wegen Aufnahme, Verpflegung und Kosten können beim hiesigen Bürgermeisteramt, Zimmer Nr. 10 eingesehen werden.

Bekanntmachung gemäß § 15 der Wahlordnung vom 8. September 1927 (Reichsgesetzblatt 1 Seite 287).

Für die Wahlen der Vertrauensmänner und Ersahmänner in der Angestelltenversicherung für den Landkreis Wiesbaden sind folgende gültige Vorschlagslisten zugelassen worden:

1. Von den Arbeitgebern des Kreises: Liste A

1. Direktor Albrecht Hummel, Hochheim am Main,
2. Fabrikant Gustav Hunzath, Dohheim,
3. Dr. Max Schöhl, Flörsheim am Main,
4. Direktor Heinrich Geerdes, Flörsheim am Main,
5. Kaufmann Wilhelm Fischer, Bierstadt,
6. Kaufmann Karl Boller, Hochheim am Main,
7. Kaufmann Hermann Herzheimer, Flörsheim am Main,
8. Weinhandlung Hans Gallo, Hochheim am Main,
9. Getreidehändler Alfred Löwenstein, Erbenheim.

2. Von den versicherten Angestellten: Liste A.

2. Gewerkschaftsbund der (G. D. A.)

1. Paul Schollmayer, Filialleiter, Flörsheim am Main,
2. Hilde Schäfer, Assistentin, Bierstadt,
3. Heinrich Horn, Abteilungsleiter, Hochheim am Main,

4. Josef Müller, Reisender, Bierstadt,
5. Wilhelm Jetter, Verkäufer, Erbenheim,
6. Willi Haberstrof, Buchhalter, Dohheim,
7. Hans Haupt, Bürovorsteher, Flörsheim am Main,
8. Elisabeth Kleber, Buchhalterin, Bierstadt,
9. Heinrich Weiß, Bankbeamter, Erbenheim.

Liste B. des Deutschen Werkmeisterverbandes, Sitz Düsseldorf, Geschäftsstelle Frankfurt am Main.

Kennwort: Werkmeisterliste:

1. Max Klinger, Betriebsleiter, Dohheim,
2. Jakob Kisch, Werkmeister, Hochheim,
3. Franz Wenzel, Werkmeister, Bierstadt,
4. Heinrich Cremers, Werkmeister, Dohheim,
5. Adolf Jastner, Werkmeister, Dohheim,
6. Simon Bühl, Werkmeister, Bierstadt,
7. Dege Heinrich, Werkmeister, Flörsheim am Main,
8. Friedrich Thomas, Werkmeister, Dohheim,
9. Horn Philipp, Werkmeister, Flörsheim am Main.

Liste C. Zentralverband der Angestellten, Bund der technischen Angestellten und Beamten.

Kennwort: Ausbau.

1. Albert Müller, Ingenieur, Dohheim,
2. Wilhelm West, Filialleiter, Dohheim,
3. Lorenz Wagner, Bauführer, Flörsheim am Main,
4. Georg Jall, Filialleiter, Kautod.

Liste D. des Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverbandes des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten und des Deutschen Werkmeisterbundes.

1. Hans Stüdrath, Filialleiter, Dohheim,
2. Heinrich Ohm, Behördenangestellter, Hochheim am Main,
3. Johann Kraus, Werkmeister, Flörsheim am Main,
4. Ernst Wint, Bankkaufmann, Erbenheim,
5. Marie Odenkirchen, Buchhalterin, Dohheim,
6. Karl Will, Regierungsangestellter, Bierstadt,
7. Michael Hartmann, Kaufm. Angestellter, Hochheim a. M.
8. Heinrich Müller, Laborant, Weilbach,
9. Rudolf Wenzel, Kaufm. Angestellter, Dohheim.

Die Vorschlagslisten A und D sind in der Weise miteinander verbunden worden, daß sie sowohl der Vorschlagsliste B als auch der Vorschlagsliste C gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten.

Die Vorschlagslisten B und C sind in der Weise miteinander verbunden worden, daß sie sowohl der Vorschlagsliste A als auch der Vorschlagsliste D gegenüber als eine einzige Vorschlagsliste gelten.

Von den wahlberechtigten Arbeitgebern ist nur eine Vorschlagsliste eingereicht worden. Gemäß § 16 der Wahlordnung findet daher für diese Gruppe keine Wahl statt.

Wiesbaden, den 3. November 1927.

Der Wahlleiter: gez. Schlitt Landrat.

J. Nr. 2, 5005.

Wird veröffentlicht:

Flörsheim a. M., den 7. Nov. 1927

Der Bürgermeister: Land.



Winter-Mäntel

hervorragend schön in Form und Ausmusterung, erstklassig in Qualität u. Verarbeitung und trotzdem außergewöhnlich billig im Preise empfehlen wir in größter Auswahl.

Herren-Paletots

marengo und schwarz, mit und ohne Samtkragen

98.- 88.- 78.- 70.- 64.- 58.- 45.- 40.- 38.-

Herren-Ulster

in den neuesten Modelfarben und in den schönsten Façons

105.- 95.- 82.- 75.- 68.- 58.- 48.- 42.- 36.-

Herren-Anzüge

leichte, haltbare Stoffe, moderne 1- und 2-reihige Façons

105.- 98.- 86.- 75.- 68.- 54.- 42.- 35.- 28.-

Beachten Sie unsere Schaufenster!

J. Wolff & Co.

Ecke Schusterstraße 23 MAINZ
Aeltestes und leistungsfähiges Spezialhaus am Platze

Pelze

Wollen Sie sich einen guten Pelz zulegen und nicht zu hoch bezahlen?

Wollen Sie einen Pelzbesatz kaufen, der schön und billig ist?

Dann besichtigen Sie bitte unser reiches Lager; Sie werden erstaunt sein über unsere Qualitäten und Preise.

Pelzhaus
Hans Wolff & Co.,
Mainz, kl. Emmeranstraße 6
(Hinter dem Stadttheater)

Ein junger grauer

Schäferhund

entlaufen. Der Finder wird gebeten denselben gegen Belohnung im Schützenhof abzugeben.

Wer unreines Blut hat?

Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, schlechte Verdauung, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfschmerz, trinke Dr. Bussche's echten Granulat. Drogerie Schmitt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Heimgange meiner innigstgeliebten Frau, und unser treusorgenden Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Susanna Dieser

geb. Born

sagen wir hiermit aufrichtigen Dank. Besonderer Dank der werten Geistlichkeit, den barmh. Schwestern, den Kameraden und Kameradinnen des Jahrgangs 1868 und vielen Dank für die Kranz- und Blumen-spenden.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Johann Dieser
Familie Georg Tremper

Flörsheim, den 9. November 1927.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Freitag, 6.30 Uhr hl. Messe für Ehef. Jol. Brethmeier, Krankenhaus

7 Uhr Amt für Kath. Land

Samstag, 6.30 Uhr Sakrament für Maria Ther. Idstein

7 Uhr Amt für Martin Meßler 1. und Ehefr. Elisabeth

Die nächste Kollekte ist für die Familienhilfe.

Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim.

Samstag, den 12. November 1927. Sabbat: Wajero

4.30 Uhr Vorabendgottesdienst.

9.00 Uhr Morgengottesdienst.

2.00 Uhr Minchabebet.

5.35 Uhr Sabbat Ausgang.

Kameradschaft 1876 Flörsheim

Samstag, den 12. November 1927,
abends 8 Uhr, findet im Gasthaus
„Zum Hirsch“ unsere

Familien-Feier

statt. — Eintritt 50 Pfg., eine Dame
frei, jede weitere Dame 25 Pfg. —
Tanzen frei. Freunde und Gönner
sind herzl. eingeladen. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Der Kanzleiangestellte Karl Kämmerl in Hochheim (Main) ist zum Stempelverteiler ernannt worden mit der Befugnis, preuß. Stempelzeichen in unbeschränkter Höhe zu verkaufen und bis zum Betrage von 100 RM. im einzelnen Falle zu entwerfen.

Wiesbaden, den 7. November 1927.

Finanzamt.

Schöne 5 Wochen alte

Ferkel

hat abzugeb. Gottfried
Reumann, Untermain-
straße 6.

Mädchen

können Wäsche- und Kleider-
machen erlernen. — Näheres
im Verlag.

Bau-Schutz

unentgeltlich abzugeben

G. SAUER